

grausamsten Strafen, mit Spießrutenläufen und Hinrichtung, belegt wurden. Mehr und mehr lichteteten sich die Reihen der Belagerer, wogegen das Heer der Eingeschlossenen mit jedem Tage durch Zuzug von außen wuchs. Jan van Leyden schwelgte in einem Meer von Glück; alle seine Anschläge schienen gelingen zu wollen, und dazu erhielt er durch geheime Boten Nachricht, daß von Holland her ein großer bewaffneter Haufe von Gläubigen im Anzuge sei, die in ihm ebenfalls den alleinigen und wahrhaftigen Stellvertreter Christi auf Erden sahen. Dieses Wiedertäuferheer wollte das nur schwache Häuflein der Bischöflichen von Münster vertreiben und dann zu den Brüdern stoßen, und alsdann wollten sie gemeinsam zum Angriffskriege übergehen. Mit Feuer und Schwert, wie einst Muhamed, wollten sie alsdann ihre Lehre verbreiten, und zuerst das nördliche Deutschland in ein wiedertäuferisches Reich verwandeln. Selbst in den Hansestädten rührte es sich hier und da zu ihren Gunsten; wenigstens wird behauptet, daß Jürgen Wullenweber, der thatkräftige Bürgermeister von Lübeck, mit ihnen eines Sinnes gewesen sei. Doch ist dieses niemals erwiesen, und das Gesändnis, welches dem unglücklichen Wullenweber später durch die Folter ausgepreßt wurde, hat keinen Wert. *)

Elftes Kapitel.

Das Königreich Zion.

Es giebt ein altes Sprichwort, welches sagt, daß die Götter den blind machen, den sie verderben wollen. Dieses Wort ließ sich auch auf Jan van Leyden anwenden. Man hätte glauben sollen, daß die Erfolge, die er in den letzten Tagen errungen hatte, genügend gewesen wären, um seinen schrankenlosen Ehrgeiz zu be-

*) Vergl. die Schrift des Verfassers: „Jürgen Wullenweber“. Sonntagsbl. der Preuß. Lehrerzeitung, 1887, Nr. 45. S. 357—361.